

Universität Duisburg-Essen - Fakultät Bildungswissenschaften MA "Soziale Arbeit"

# Quartierseffekte?

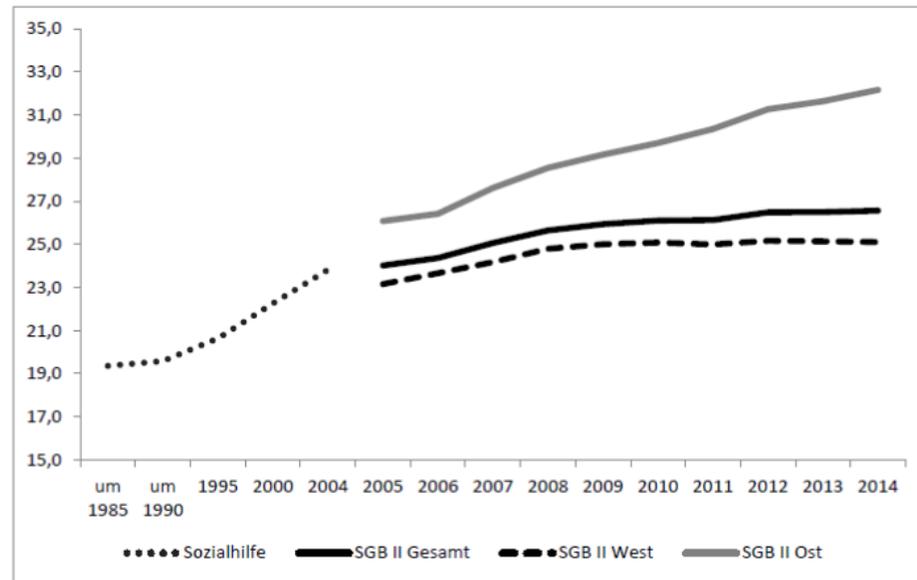
1

Jan Wehrheim

# Entwicklung Segregation

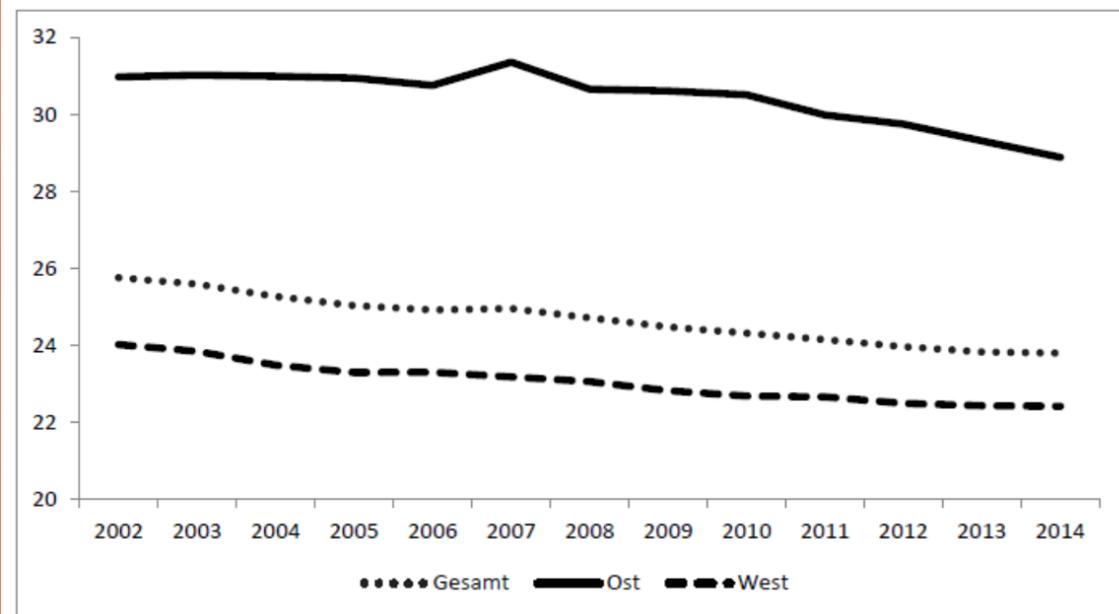
2

Abbildung 1: Entwicklung der sozialen Segregation (Segregationsindex SGB-II-Empfänger) in 74 deutschen Städten 1990 bis 2014



Quelle: Bis 2004 s. Tabelle A 1. Werte für 1985 basierend auf sechs Städten, für 1990 auf vier, 1995 auf 11, 2000 auf 17 und 2004 auf 10. Ergebnisse ab 2005 entstammen eigenen Berechnungen (s. Tabelle A 5) mit der Innerstädtischen Raumbewertung des BBSR und Datenlieferungen 23 weiterer Städte, beginnend 2005 mit 48 Städten und anwachsend auf 73 Städte im Jahr 2014. Berlin wurde in dieser Betrachtung zu Ostdeutschland gerechnet.

Abbildung 4: Entwicklung der ethnischen Segregation (Segregationsindex Ausländer) in 51 deutschen Städten 2002 bis 2014



Quelle: Innerstädtische Raumbewertung des BBSR, eigene Berechnungen. Alle Berechnungen ohne Berlin.

# Segregation oder soziale Mischung?

3

- Gemischte Wohnquartiere: „Soziale Mischung“ als aktuelles Paradigma der (Kommunal-)Politik
  - Vgl. §19 Allg. Gleichbehandlungsgesetz
- Was sind die Annahmen, warum „gemischte“ Wohnquartiere besser sind als residentiell segregierte Städte?  
Was könnte für oder gegen „sozial gemischte“ Quartiere sprechen?
- Annahmen
  - (Des-)Integration
  - Soziale Kohäsion/Gefährdung (stadt-)gesellschaftlichen Zusammenhalts
  - (und zwei Hypothese als Hintergrund; vgl. Gordon Allport 1954)

# Kontakthypothese

4

Sozial und ethnisch/kulturell gemischte Quartiere erleichtern Integration.  
Räumliche Nähe ermöglicht es, alltäglich die wechselseitigen Stereotypen zu überprüfen und an der eigenen Erfahrung zu korrigieren.

## Annahmen der Kontakthypothese:

- Je näher beieinander Menschen wohnen, desto häufiger haben sie Kontakte
- Je mehr Kontakte unter den Bewohner\*innen stattfinden, desto mehr wissen sie übereinander
- Je mehr Wissen, desto größer die Toleranz zwischen ihnen
- Je größer Wissen und Toleranz, desto eher findet Integration statt

# Aber

5

- „...nichts ist unerträglicher als die als Promiskuität empfundene physische Nähe sozial fern stehender Personen.“  
(Pierre Bourdieu 1998)

# Konflikthypothese

6

Räumliche Trennung sozial und ethnisch/kulturell unterschiedlicher Gruppen - Segregation - ist ein Mittel der Konfliktvermeidung.  
Segregation erleichtert Integration.

## Annahme der Konflikthypothese

- Die enge räumliche Nachbarschaft von Menschen mit unterschiedlichen Erziehungsstilen, Geschlechterrollen, Esskulturen und Geselligkeitsgewohnheiten, religiösen Riten, Sauberkeitsstandards, Zeitrhythmen und Lärmempfindlichkeiten, summarisch: mit unterschiedlichen Lebensweisen, bietet eine Vielzahl von Reibungsflächen und Konfliktmöglichkeiten.
- Wo räumliche Nähe zwischen einander fremden oder gar feindlich gesinnten Bewohnergruppen erzwungen wird, werden Konflikte intensiviert.

# Fallstrick beider Hypothesen

7

- Soziales wird mit Räumlichem erklärt
  - Raum beeinflusst, aber erklärt soziales Handeln nicht.
  - Nähe und Ferne sagen nichts über Häufigkeiten und Qualitäten sozialer Beziehungen aus.
    - Vgl. auch: tendenziell sozial homogene Kontakte (egal wo gewohnt wird)

# Fallstricke beider Hypothesen

8

- Ob Segregation oder „soziale Mischung“ Integrationsmodi sind, sind empirische Fragen.
  - Welchen Konflikte werden in Gebieten sozialer Mischung worüber zwischen welchen Akteur\*innen wie geführt und was folgt daraus?
    - Sind Kontakte durch Erfahrungen geprägt oder werden sie von allgemeinen Diskursen und sozialen Deutungsmustern überlagert?
  - Führt Segregation einzelner Gruppen zu weiteren Benachteiligungen/sozialer Ausgrenzung?
    - Frage nach Quartierseffekten

# Quartierseffekte: Folgen von Segregation?

9

- Sozialraumarbeit, Quartiersmanagement, Gemeinwesenarbeit, Sozialraumorientierung, Community Organizing
  - Zentrale Annahmen:
    - Der Wohnort hat a) für den Lebensalltag eine hohe Bedeutung und
    - b) Segregation kann zu Problemen (für Individuen und Stadtgesellschaft) führen

# Quartierseffekte?: Unterscheidungen und Annahmen

10

- Komposition-/Sortierungseffekte oder Kontext-/Quartierseffekte?
  - Kompositionseffekt: z.B. bei vielen älteren Menschen höherer Bedarf an barrierefreier Infrastruktur (aber die Menschen werden nicht gehbehinderter, weil viele andere ältere Menschen im Quartier wohnen.)
  - Kontexteffekt: Aufgrund des Wohnquartiers folgen für Bewohner:innen weitere Benachteiligungen
- Fragen nach Quartierseffekten mehr als nur eine Fokussierung auf Normkonflikte oder „Kultur“
  - Sozialisation in eine „deviante Kultur“?
  - Diskriminierung bei der Arbeitssuche aufgrund der Wohnadresse?
  - Fehlendes soziales Kapital, das Aufstiegsmöglichkeiten eröffnen könnte?
  - Benachteiligung aufgrund fehlender Infrastruktur (ÖPNV, Geschäfte, Beratungsstellen,...)?
  - ...

# Fünf Gruppen

10

- Kronauer/Vogel 2008 **Andreas**
- Schuster/Volkmann 2019 **Göritz**
- Althaus 2023 **Heuer**
- Gruhl/Blanc 2023 **Köhler**
- Ziegler 2011 **Vesper**
- Was für Quartierseffekte werden genannt oder zurückgewiesen (in welchen Dimensionen)?
- Wie werden diese theoretisch und/oder empirisch begründet?
- Was für Differenzierungen in Bezug auf Quartierseffekte werden genannt?
- Jemand die:der kein Exzerpt geschrieben hat, stellt die Ergebnisse im Plenum vor.

- Dimensionen möglicher Quartierseffekte
  - Materieel
  - Symbolisch
  - Sozial
  - Politisch
- Objektivierete Situation vs. Beurteilung/Wahrnehmung durch (unterschiedliche) Bewohner:innen
- Unterschiedliche Effekte für unterschiedliche Bewohner:innen unterschiedlicher Wohnquartiere

# Quartierstypen und Armutsbevölkerungen

13

- Konsequenz: Genau hinschauen!
  - Unterschiedliche Quartierstypen mit unterschiedlichen Armutspopulationen (Anteile Kinder/Familie, Gründe der Wahl des Wohnorts,...)
  - Lebensbedingungen in den jeweiligen Wohnquartieren wirken unterschiedlich auf die dortigen Teilpopulationen
    - Der „Fall“ kann nicht einfach das Quartier sein
    - Wohnquartiere sind heterogen!
- Aus Sozialindikatoren (z.B. ALG-II-Empfänger:innendichte oder Anteil Personen mit „Einwanderungsgeschichte“) lassen sich keine Schlussfolgerungen auf verallgemeinerbare Quartierseffekte oder „Probleme“ ziehen

# Quartierstypen und Armutsbevölkerungen

14

- Etwas plakativ formuliert:
  - Die Menschen sind nicht arm, weil sie im „schlechten Viertel“ wohnen, sondern sie wohnen im „schlechten Viertel“ weil sie arm sind (vgl. Ziegler 2011)
- Insgesamt
  - Kontext-/Quartierseffekte sozialer und ethnisierter Segregation als zentraler diskursiver Hintergrund für sozialarbeiterische, stadtplanerischer und stadtpolitische Quartiersorientierung
  - Aber: verallgemeinerbare Belege für Kontext-/Quartierseffekte (v.a. in deutschen Städten) fehlen (vgl. z.B. Volkmann 2012, Dangschat 2014)
  - Nicht „benachteiligende Quartiere“, sondern unterschiedlich „benachteiligende Lebenslagen im Quartier“ (Schuster/Volkmann 2019)
  - Quartierseffekte sind immer nachrangig gegenüber anderen Dimensionen sozialer Ausgrenzung

# Quartierstypen und Armutsbevölkerungen

15

- Prozesse im Blick behalten!
  - (Innerstädtisch gelegene) Armutsquartiere der 1980er/90er Jahre waren/sind die Wohnquartiere, die zuvorderst von „Aufwertung“ /Verdrängung betroffen sind
  - >> Sitzungen Gentrification!
- Ambivalenz Sozialer Arbeit bei der „Aufwertung“ von problematisierten Wohnviertel

09.04.25	Einführung: Stadt, Segregation und sozialpolitische Interventionen
16.04.25	Defizitperspektiven I: Terra Incognita: Geschichte und Kontinuität der Armutsviertel ( <u>Lindner 2004: 19-32; Bothe o.J.: 4-10; Kessl 2005</u> ) (drei Gruppen)
23.04.25	Defizitperspektiven II: Ghettos und Parallelgesellschaften (Bukow 2007 <b>Griesdorn</b> , Ronneberger/Tsianos 2009, <u>Gestring 2011</u> , Marcuse 1998, Wacquant 1998) ( <b>Referat Charlotte Mannebach</b> )
30.04.25	Segregation: Ursachen und der Stand der Dinge ( <u>Farwick 2012</u> , Häußermann/Siebel 2004:139-190 <b>Kocapinar</b> , Helbig/Jähnen 2018; 2019) (Vorlesung)
07.05.25	Quartierseffekte (Kronauer/Vogel 2008 <b>Andreas</b> ; Schuster/Volkman 2019 <b>Göritz</b> ; Althaus 2023 <b>Heuer</b> ; Gruhl/Blanc 2023; <u>Ziegler 2011 <b>Vesper</b></u> )
14.05.25	„Produktive Parallelgesellschaften“ ( <del><u>Rodatz 2012 <b>Barylyak, Hoppe</b></u></del> )
21.05.25	Territorialisierung des Sozialen und neoliberale Stadtentwicklungspolitiken ( <u>Heeg/Rosol 2007 <b>Göritz</b></u> , Kessl 2008 <b>Kocapinar</b> ) ( <b>Referat Melihanur Kazak</b> )
28.05.25	Interventionen: „Programm Soziale Stadt“ ( <u>Walther 2007</u> , BBSR 2017, Güntner/Walther 2013 <b>Clauberg</b> ) ( <b>Referat Ahlam Arras</b> )
04.06.25	Stigmatisierung und Raumorientierung in der Sozialplanung (Textdiskussion Baum/Otto 2020 <b>Hoppe</b> )
11.06.25	Gentrification I (Jensen/Schipper 2018 <b>Heuer</b> ) (Vorlesung)
18.06.25	Politiken und Effekte sozialer Mischung (Lees 2008 <b>Griesdorn, Köhler</b> , Münch 2014 <b>Gruska</b> , Huning/Schuster 2015 <b>Barylyak</b> , <u>Weck/Hanhörster 2017</u> , Rinn/Wiese 2020 <b>Clauberg</b> ) ( <b>Referat noch möglich</b> )
25.06.25	<b>Sitzung entfällt wegen einer Exkursion in einem anderen Seminar</b>
02.07.25	<i>Exkursion Eltingviertel</i> <b>Gentrification II: Akteure, Interessen, Deutungen</b> ( <u>Kiedrowicz/Wehrheim 2025</u> )
09.07.25	Aushandlungen von Migration und Polizei im Quartier ( <u>Rinn/Wehrheim 2021 <b>Vesper</b></u> und Wiest/Kirndörfer 2019 <b>Gruska; Griesdorn</b> )
16.07.25	Abschlussdiskussion: Segregation, Aneignung und Konflikte ( <u>Rinn/Wehrheim 2018 <b>Köhler</b></u> )

Unterstrichene  
Literatur ist die  
Basisliteratur, die  
von allen gelesen  
werden muss.  
Nicht Unterstrichene  
für Exzerpte /  
„Expert:innenstatus“  
**Referate**  
**Exzerpte**

- Bis nächste Woche!